

Porträt des Monats:

Recht frankophil

Tina Ehrke-Rabel

Zumindest ein Mal im Jahr packt Tina Ehrke-Rabel eine große Lust, nämlich die, nach Frankreich zu fahren. Meistens landet sie in Paris, denn „dort ist überall Kunst und Kultur und die Menschen sind vielfältig“, sagt sie. Ihre Liebe zu Frankreich hat für die 36-Jährige Tradition. Schon im Gymnasium stand ein Mal im Jahr ein Schüleraustausch auf dem Programm, „auf diese Weise ist mir die Kultur ans Herz gewachsen“, erzählt sie. Irgendwie hat die junge Professorin sogar etwas Französisches an sich. Sie ist zierlich, selbstbewusst und vor allem ganz nonchalant, wenn es darum geht, über sich selbst zu erzählen.

Tina Ehrke-Rabel kam 1975 als Tochter einer Künstlerin und eines deutschen Studenten zur Welt. Ihr Hamburger Vater, ein Techniker, blieb dann der Liebe wegen in der steirischen Hauptstadt, seine Tochter besuchte gerne die Großeltern im hohen Norden, die ihrerseits wiederum viel unterwegs waren. Ihre Enkelin reiste ihnen zusammen mit ihrem jüngeren Bruder gerne nach – diese Art des „Unterwegs-Seins“ prägte sie.

Im Gymnasium mochte Ehrke-Rabel Französisch und Zeichnen, hasste jedoch Mathematik – „eher atypisch für jemanden, der dann im Finanzrecht gelandet ist“, lacht sie. Nach der Matura ging sie für ein Jahr nach San Francisco und kam dort auf die Idee, Diplomatin zu werden. Zurück in Graz inskribierte sie deshalb Jus – und langweilte sich. Eines Tages meinte ein Freund ihres Vaters: „Du musst nur einfach lange genug konzentriert etwas machen, dann wird alles von selbst spannend.“ Diese Weisheit gibt sie heute gerne ihren Studenten weiter.

Mit einem Erasmus-Stipendium ging sie nach Paris, entdeckte dort Steuer- und Finanzrecht für sich, „weil es rational und kein bisschen emotional ist“. Ausschlaggebend dafür war aber auch der Grazer Finanzrechtler Hans Georg Ruppe, der Ehrkes Talent, kreativ in steuerrechtlichen Rahmen zu denken, schnell erkannt hatte und förderte. „Ich kann mir zwar nicht merken, wie hoch das Kilometergeld ist, aber Logik, Systematik und korrekte Formulierungen liegen mir“, sagt sie. Ruppe holte sie ans Institut. Der gemeinsame Plan: einen Rechtsvergleich zwischen Frankreich und Österreich zum Abgabenrecht. 2002 war sie damit fertig: „Konsens-Techniken im Abgabenrecht Frankreichs als Inspiration für Österreich“ war der Titel ihrer Dissertation, für die sie mit dem Wolf-Theiss-Award ausgezeichnet wurde.

2004 beschäftigte sich die junge Juristin dann mit

der Getränkesteuer, die – laut EU – in Österreich zu Unrecht eingenommen wurde. Mit ihrer Rechtsmeinung beeindruckte sie den Gemeindebund, begann sich systematisch mit dem Thema „Abgabenrecht und Gemeinschaftsrecht“ wissenschaftlich zu befassen. „Irgendwann habe ich erkannt, dass das nun meine Habilitation sein wird“, sagt sie, ihre Arbeit wurde bei MANZ publiziert.

2005 wurde für die Steuerrechtlerin ereignisreich. Sie hatte kurz davor den Grazer Wirtschaftsprüfer Klaus Rabel geheiratet. Er hatte schon drei Kinder. Ehrke-Rabel selbst absolvierte dann ihr Habilitationskolloquium hochschwanger, im Juli kam Sohn Nikolaus zur Welt. 2006 kam sie zurück an die Uni, doch als ihr zweiter Sohn Julian 2007 geboren wurde, kündigte sie ihr Dienstverhältnis und stieg in die Kanzlei ihres Mannes ein.

Sich ganz von der akademischen Laufbahn zu verabschieden, schaffte sie aber nicht. Als im Jänner 2009 eine halbe Professur für Finanzrecht in Linz ausgeschrieben wurde, bewarb sie sich – mit Erfolg. Ein Jahr später wurde sie dann Nachfolgerin von Hans Georg Ruppe, der in Pension ging. „Ich habe ein sehr junges Team aufgebaut, die Vernetzung mit anderen Instituten ist mir wichtig“, betont sie. Tina Ehrke-Rabel

„Du musst nur einfach lange genug konzentriert etwas machen, dann wird alles von selbst spannend.“

engagiert sich auch als Autorin bei MANZ – dieser Tage erscheint die Neuauflage von Doralt/Ruppe „Österreichisches Steuerrecht II“ – neu auch mit Umsatzsteuer. Ehrke-Rabel hat einige Teile davon übernommen.

Dass sie viel und hart arbeitet und zu Hause immer wieder mal eine Großfamilie am Mittagstisch hat, sieht man der zierlichen Juristin jedenfalls nicht an. Wenn sie dann hin und wieder doch ein bisschen Zeit für sich hat, streift sie am liebsten ohne Ziel durch die steirischen Wälder. Sie mag aber auch gerne gutes Essen – am liebsten vegetarisch, und wenn die ganze Familie verweist, dann unbedingt in den Süden. Was die Professorin für Finanzrecht niemals machen würde? Fernsehen, denn das ist für sie wirklich verlorene Zeit. Filme mit Ausnahme von Hollywoodproduktionen schaut sie im Kino an.

Karin Pollack



Foto: Jungwirth

TINA EHRKE-RABEL
ist Professorin für Finanzrecht an der Universität Graz. Im Denken ist sie ein Freigeist mit System, in der Natur streift sie lieber ohne Ziel durch die Wälder.